

"Der Bericht der Kundschafter" (Num 13,1 - 14,9) - einige Gedanken zum Ende des "Jahr des Aufatmens"

Vielleicht fragt sich mancher am Ende des Jahr des Aufatmens, wie denn eigentlich die Geschichte der Israeliten mit ihrem Gott, die Geschichte, die uns dieses Jahr begleitet hat, weitergeht. Denn am Ende des Buches Exodus sind die Israeliten ja noch nicht im Gelobten Land angekommen, ihre Wanderung geht weiter - mit Gott.

Auch das Jahr des Aufatmens geht nur offiziell und formal zu Ende - die Grundidee, die Haltungen, die wir in diesem Jahr möglicherweise eingeübt haben, sollen und wollen ja weiterwirken.

Vielleicht kann eine Erfahrung der Israeliten auf ihrem weiteren Weg auch für uns hilfreich sein, eine Geschichte, die wir im Buch Numeri finden.

So lassen Sie uns in diese Geschichte des Volkes Israel auf seinem Weg ins Gelobte Land hineingehen. Kommen Sie mit mir zu diesem Volk, das nun schon so lange auf seiner Wanderung unterwegs ist, von Gott herausgeholt aus der Sklaverei in Ägypten, auf dem Weg vom Sinai in das Gelobte Land. Lassen Sie uns in das Lager der Israeliten gehen, dort in den Steppen Moabs. Zelte stehen da, Ziegen und Schafe laufen umher, die Hitze wabert über dem Boden. Und da sind Menschen, Männer, Frauen, Kinder, und dort sehen wir auch schon Mose. Und gerade in diesem Moment spricht der Herr mit ihm. Und wir schleichen uns einfach näher und hören zu, was der Herr zu Mose sagt:

Schick einige Männer aus, die das Land Kanaan erkunden, das ich den Israeliten geben will. Da schickte Mose von der Wüste Paran die Männer aus, wie es der Herr befohlen hatte. Er sagte zu ihnen: Zieht von hier durch den Negeb und steigt hinauf ins Gebirge! Seht, wie das Land beschaffen ist und ob das Volk, das darin wohnt, stark oder schwach ist, ob es klein oder groß ist, seht, wie das Land beschaffen ist, in dem das Volk wohnt, ob es gut ist oder schlecht und wie die Städte angelegt sind, in denen es wohnt, ob sie offen oder befestigt sind und ob das Land fett oder mager ist, ob es dort Bäume gibt oder nicht. Habt Mut und bringt Früchte des Landes mit! Es war gerade die Zeit der ersten Trauben. Da zogen die Männer hinauf und erkundeten das Land. (Num 13,1-2a.3.17-21)

Das Unternehmen verläuft anscheinend erfolgreich:

Von Hebron kamen sie in das Traubental. Dort schnitten sie eine Rebe mit einer Weintraube ab und trugen sie zu zweit auf einer Stange, dazu auch einige Granatäpfel und Feigen. Vierzig Tage, nachdem man sie zur Erkundung des Landes ausgeschickt hatte, machten sie sich auf den Rückweg. Sie kamen zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde der Israeliten in die Wüste Paran. Sie berichteten ihnen und der ganzen Gemeinde: Wir kamen in das Land, in das du uns geschickt hast. Es ist wirklich ein Land, in dem Milch und Honig fließen, das hier sind seine Früchte. (Num 13,23.25-27)

Aber so einfach ist das mit dem Gelobten Land wohl nicht, denn, so berichten die Kundschafter weiter:

Aber das Volk, das im Land wohnt, ist stark und die Städte sind befestigt und sehr groß. Wir können nichts gegen dieses Volk ausrichten, es ist stärker als wir. Und sie verbreiteten bei den Israeliten falsche Gerüchte und sagten: Das ist ein Land, das seine Bewohner auffrisst. Sogar die Riesen haben wir dort gesehen. Wir kamen uns selbst klein wie Heuschrecken vor.

Da erhob die ganze Gemeinde ein lautes Geschrei und das Volk weinte die ganze Nacht. Alle Israeliten murrten und sagten: Wären wir doch in Ägypten oder wenigstens hier in der Wüste gestorben! Warum nur will uns der Herr in jenes Land bringen? Wäre es für uns nicht besser, nach Ägypten zurückzukehren? Und sie sagten zueinander: Wir wollen einen neuen Anführer wählen und nach Ägypten zurückkehren. (Num 13,28.31-33, 14,1-2.4)

Wieder einmal der alte Ruf: Zurück nach Ägypten! Was sollen wir im Gelobten Land? Lieber zurück in das Alte, Bekannte - statt das Neue zu wagen, das wir nicht kennen. Aber da gibt es auch Kundschafter, die etwas anderes berichten:

Josua und Kaleb, zwei von denen, die das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider und sagten zu der ganzen Gemeinde der Israeliten: Das Land, das wir durchwandert und erkundet haben, dieses Land ist überaus schön. Wenn der Herr uns wohlgesinnt ist und uns in dieses Land bringt, dann schenkt er uns ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Lehnt euch nur nicht gegen den Herrn auf! Habt keine Angst vor den Leuten in jenem Land. Ihr schützender Schatten ist von ihnen gewichen, denn der Herr ist mit uns. Habt keine Angst vor ihnen! (Num 14,6-9)

Seit Menschengedenken die uralten Fragen: Bleiben oder Aufbrechen. Angst oder Gottvertrauen. Ägypten oder das Gelobte Land.

An dieser Stelle verlassen wir das Volk Israel und diese Geschichte - und kehren ins hier und heute zurück.

Damals und dort hat die Angst gesiegt. Josua und Kaleb konnten nicht überzeugen. Die Israeliten drohten Mose und Aaron, die Anführer des Volkes, zu steinigen.

Und der Herr ärgerte sich zu Recht wieder einmal darüber, dass sein Volk ihm nicht traut. Und die Strafe erfolgte umgehend: Keiner der Kundschafter, die diese Gerüchte und die Angst verbreitet haben, wird in das Gelobte Land einziehen - sie fallen tot zu Boden.

Immer dann und dort, wo die Angst regiert, wird man das Gelobte Land nicht finden. Auch der Weg der Israeliten wird von Angst bestimmt - und deshalb müssen sie weiter wandern, bis sie wirklich Gottvertrauen lernen...

Nur Kaleb und Josua werden das Gelobte Land erreichen.

Ja, wir haben wohl alle in diesem Jahr probiert, Kundschafter zu sein. Und möglicherweise hat der eine oder der andere eine Ahnung davon bekommen, wie das Gelobte Land für uns aussehen könnte. Und doch ist Ägypten immer noch da. Und da ist Angst auf der einen Seite und Gottvertrauen auf der anderen Seite. Das war vor dreitausend Jahren nicht anders als heute.

Wenn wir diesen uralten Text lesen... wer sind wir in dieser Geschichte?

Waren und sind wir als Kundschafter unterwegs? Was haben wir gesehen - und wovon berichten wir? Erzählen wir von den großen Trauben - oder erzählen wir von den Riesen und den Kräften, die die Macht behalten wollen? Sehen wir ein Land voller Möglichkeiten oder ein Land voller Probleme? Geben wir Gottvertrauen weiter oder stecken wir mit Angst an?

Wie hören wir als Volk den Bericht der Kundschafter? Was und wem glauben wir? Wem vertrauen wir uns an?

Wie geht es eigentlich Ägypten damit, dass seine ehemaligen Sklaven sich gerne wieder in seine Herrschaft begeben wollen?

Und was hat das Gelobte Land wirklich dagegen zu setzen? Was sind denn nun seine Verheißungen?

Was macht die Angst mit uns? Was bewirkt sie?

Und wie groß ist unser Vertrauen in Gott?

Ja, mag sein - Gottvertrauen öffnet neue Wege, Angst verschließt sie. Oder wie es Petrus beim Gang über den See erlebt: Wer Angst hat, geht unter.

Wie das "Jahr des Aufatmens" weitergeht, das liegt an uns. Genau wie die Israeliten sind wir im "Niemandland", im "Zwischenland". Es ist unsere Entscheidung, ob wir nach Ägypten zurückkehren wollen oder den Verheißungen des Gelobten Landes glauben. Es liegt an uns, ob wir uns der Angst überlassen oder Gott vertrauen.

Wenn Sie mich fragen - ich wäre für Aufbruch... vielleicht mit ein bisschen Angst - und doch voller Gottvertrauen.

Andrea Schwarz

Gedanken zum Bibliolog zu Num 13,1 - 14,9 anlässlich der Abschlussveranstaltung des Zukunftsgesprächs in der Diözese Osnabrück "Damit sie aufatmen..." am 3.9.2016 in Haus Ohrbeck

Für die Veröffentlichung überarbeitet und ergänzt